

§ (Die Landwirthe und der Sozialismus.) In der gestern abgehaltenen, aus dem ganzen Lande beschickten Versammlung des Bundes der landwirthschaftlichen Vereine hielt der Vorsitzende Graf Robert Zselényi eine Eröffnungsrede, in welcher er die heftigsten Angriffe gegen den Sozialismus richtete. Er bemängelte vorerst die Fehler der Maximalisirung. Er sagte, daß die landwirthschaftlichen Produkte seit Kriegsbeginn eine Preissteigerung von bloß 24 Prozent aufweisen, jene der Industrie aber 200 bis 400 Prozent beträgt. Die Landwirthe verlangen also die Erhöhung der Getreidepreise, die Maximalisirung der Preise der Industrieerzeugnisse, wenn aber das nicht möglich wäre, den Verkauf aus freier Hand jener landwirthschaftlichen Vorräthe, die über den Bedarf des Heeres zur Verfügung stehen. Die Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft wäre aufzulösen, die Behörden hätten ihren Bedarf direkt von den Produzenten zu beschaffen, die Mühlenindustrie wäre in staatliche Verwaltung zu übernehmen. Daß sich die Dinge bis zu der gegenwärtigen Unhaltbarkeit der landwirthschaftlichen Verhältnisse entwickeln konnten, daran seien seiner Ansicht nach die Sozialisten schuld. Es ist empörend, sagte er, was diese Leute in Stockholm treiben. Die ungarischen Politiker wissen nichts Anderes zu thun, als daß sie das Land in den Dienst sozialistischer Ziele treiben, neue Ministerien kreiren und damit dem Staatshaushalt neue Lasten auferlegen. Es sei bedauerlich, daß der die Gesellschaft zersetzenden sozialistischen Irrlehre heute viele Politiker, ja noch mächtigere Faktoren als diese schmeicheln. Er schloß seine Rede damit, daß sich die Landwirthe gegen diese Strömungen hoffentlich bald vereinigen werden. Julius Rubinet fordert in einem Beschlusstrag die Maximalisirung der Industrieartikel und die Vertheuerung der feineren Mehlsorten. Gaston Gaál wies die Ausfälle des Grafen Zselényi zurück und betonte, daß das soziale Ministerium eher zu begrüßen als zu bemängeln sei. Der Beschlusstrag Rubinet's wurde angenommen.